

Jahresbericht

2025

DROGENBERATUNG [PSB]

im Landkreis Konstanz
Fachstelle für illegale Drogen

Inhalt

1. Allgemeiner Teil	1
1.1 Zahlen im Überblick.....	1
1.2 Personelle Besetzung.....	2
1.3 Selbstverständnis der Fachstelle	3
1.4 Veränderungen und Entwicklungen	5
1.4.1 Umzug der Fachstelle Singen.....	5
1.4.2 Modellprojekt zur videogestützten Substitution	6
1.4.3 Gefährliche Substanzen - Synthetische Opioide bei jungen Konsumenten	7
2. Statistik	8
2.1 Methodik	8
2.2 Darstellung von Entwicklungen in der Beratungsarbeit.....	8
2.3 Beschreibung der Klient:innen	10
3. Berichte aus den Arbeitsbereichen	11
3.1 Psychosoziale Begleitung von Substitutionsbehandlungen	11
3.1.1 Verlauf der Substitutionsbehandlungen	11
3.1.2 Erwerbssituation unter Substitutionsbehandlungen	12
3.2 Aufsuchende Arbeit in der Justizvollzugsanstalt (JVA)	13
3.2.1 Maßnahmen in der JVA	13
3.2.2 Hauptdiagnosen in der JVA.....	14
3.3 Aufsuchende Arbeit im ZfP Reichenau im Entzug	15
3.4 Außenstelle Stockach	16
3.5 Prävention	17
3.5.1 Straßenstaub	17
3.5.2 Weitere Präventionsmaßnahmen	17

1. Allgemeiner Teil

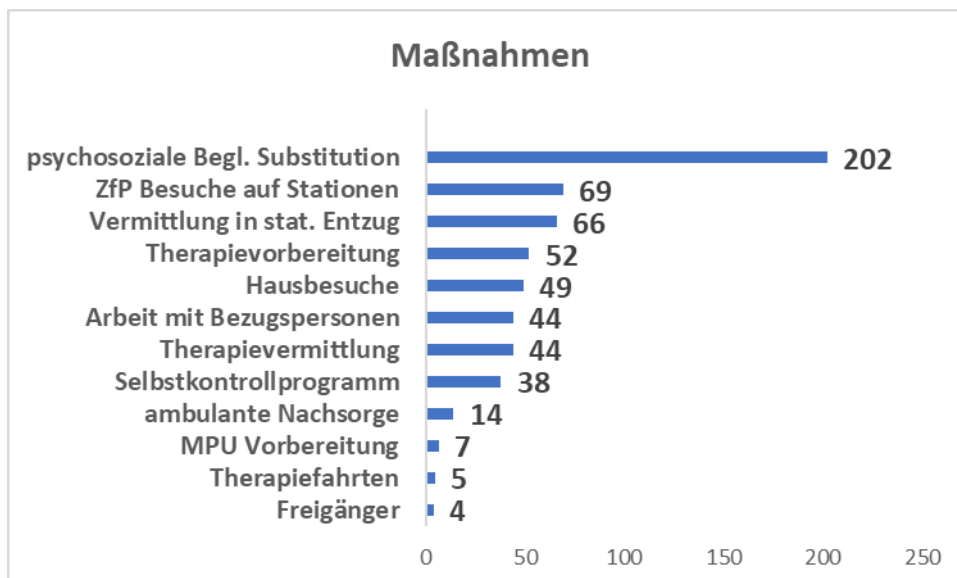
1.1 Zahlen im Überblick

Im Jahr 2025 wurden insgesamt **656 Personen** von der Drogenberatung im Landkreis Konstanz erreicht und beraten. Insgesamt konnten 612 Klient:innen mit eigener Suchtmittelproblematik, sowie 44 Angehörige (63 Gespräche) begleitet und unterstützt werden.

Von den 612 Klient:innen hat mit insgesamt **547 direkt Betroffenen ein intensiver Betreuungsprozess** stattgefunden. Das waren 482 suchtmittelgefährdete oder suchtmittelabhängige Menschen in der Beratungsstelle und 65 Klienten im Rahmen der externen Tätigkeit in der JVA.

Für die **482 intensiv betreuten Klient:innen in der Beratungsstelle** zeigen folgende Zahlen das Wichtigste in Kürze:

- Im Rahmen einer **Substitutionsbehandlung** haben wir **202** Personen psychosozial begleitet. Davon treffen wir **105 Klienten wöchentlich** in der Institutspraxis im ZfP Reichenau, in der wir tägliche Sprechstunden anbieten. Die anderen substituierten Personen sind betreute Klienten von Hausarztpraxen.
- **69 Besuche von Klient:innen** auf den Stationen im ZfP haben stattgefunden.
- **66** Klient:innen konnten in **stationären Entzug** und **44** Klient:innen in **stationäre Therapie** vermittelt werden. Mit **52** Klient:innen wurde ein **Therapieantrag** erarbeitet.
- Mit unserem niedrigschwelligen Ansatz haben wir über **Hausbesuche 49 Klient:innen** erreicht.
- **44 Eltern oder Bezugspersonen** haben sich bei uns Unterstützung geholt.
- **38** Klient:innen von 165 Klient:innen mit einer **Cannabisproblematik** haben an einem **Selbstkontrollprogramm** teilgenommen, um einen Nachweis für Drogenfreiheit zu erbringen. Insgesamt hatten **53 junge Menschen** (bis zum vollendeten 21. Lebensjahr) Kontakt zu den Beratungsstellen.
- Nach abgeschlossener Therapie begleiteten wir **14** Klient:innen in **ambulanter Nachsorge**.
- Mit **7** Personen wurde aufgrund ihrer Führerscheinproblematik eine **MPU-Vorbereitung** durchgeführt.
- **5** Klient:innen wurden von uns zur **Aufnahme in die Drogentherapie begleitet**.
- Im Rahmen des offenen Vollzugs haben wir **4 Freigänger** betreut.



1.2 Personelle Besetzung

In der Beratungsstelle verfügen wir über 5,4 Fachstellen plus einer 0,5 Fachstelle für die externe Tätigkeit in der JVA Konstanz.

Unser Team besteht aus den folgenden Fachkräften:

- **Elisabeth Spiegel, fachliche Leitung** - Dipl.-Pädagogin, Systemische Therapie und Beratung (DGSF)
- **Sarah Breitmaier** - Psychologin (M. Sc.), in Ausbildung zur Psychologischen Psychotherapeutin
- **Benjamin Brendle** - Suchtberater
- **Marko Dujak** - Suchtberater, aktuell in Elternzeit
- **Sabine Grether** - Suchtberaterin, Ergotherapeutin, Systemische Beraterin
- **Carsten Hahn** - Dipl.-Pädagoge, Systemische Therapie und Beratung (DGSF)
- **Leonie Meisinger** - Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin (B. A.)
- **Jakob Twieling** – Soziale Arbeit (B. A.)



Die Verwaltung von Beratungsstelle und Trägerverein ist folgendermaßen besetzt:

- Geschäftsführung: **Jochen Reutter**
- Verwaltung und Sekretariat: **Annika Herzig**
- EDV: **Marc Radler**

Wir bedanken uns sehr herzlich bei unseren ausgeschiedenen Kolleginnen Ina Hauke und Rebecca Ernst für ihre Mitarbeit. Mit einem studienbegleitenden Praktikum in Sozialer Arbeit hat Philip Ziegler unsere Beratungsstelle vom 1.9.25 bis zum 10.10.25 unterstützt.

1.3 Selbstverständnis der Fachstelle

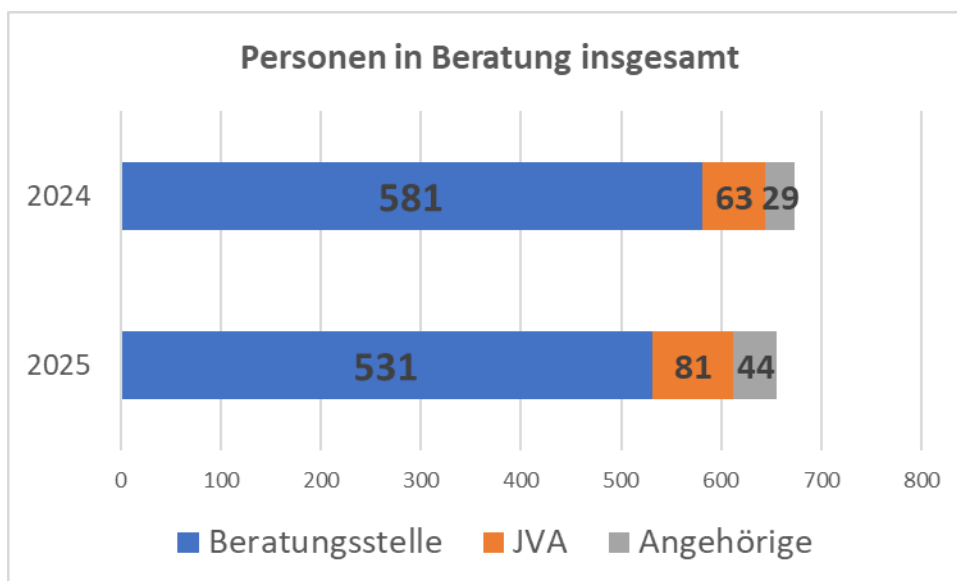
Als Fachstelle für illegale Drogen im Landkreis Konstanz sind wir zuständig für gefährdete und abhängige Menschen von illegalen Drogen und deren Bezugspersonen. Unser Anliegen ist es, diese Zielgruppe möglichst früh zu erreichen und diesen Menschen differenzierte Hilfen anzubieten.

Unser Arbeitsansatz ist niedrigschwellig und aufsuchend:

- Hilfebedürftige Menschen können ohne Anmeldung in die offenen Sprechzeiten kommen. Dieser Zugang ist für unser Klientel sehr wichtig, so dass auch weniger strukturierte Menschen von unserem Hilfsangebot profitieren.
- Diesem Konzept folgend versuchen wir möglichst viele unserer Klient:innen vor Ort zu erreichen, so auch im ZfP Reichenau auf der Entzugsstation und in der Substitutionspraxis sowie in der Justizvollzugsanstalt. Die aufsuchende Arbeit nimmt in der Beratungsstelle einen herausragenden Stellenwert ein.

Dies gelingt uns gut durch die hohe Flexibilität unserer Mitarbeiter:innen in den verschiedenen Einsatzbereichen. Unser Anspruch ist es, die Klient:innen da zu beraten, wo sie sich ohnehin aufhalten. So bieten wir Menschen mit Suchterfahrungen und ihren Angehörigen wohnortnah und situativ angemessen ein leicht zugängliches Beratungs- und Behandlungsangebot.

Im Jahr 2025 wurden insgesamt **656 Personen** beraten, in der Beratungsstelle waren **531 Personen mit einer Abhängigkeitserkrankung** sowie 44 Angehörige und **81 Personen** wurden in Haft beraten.



Tätigkeiten außerhalb der statistischen Erfassung

Das sind Aufgaben, die wir **zusätzlich** zu unseren statistisch ausgewerteten Kontakten geleistet haben und die nicht in den Grafiken abgebildet werden.

- Im Rahmen unserer Kooperation fanden **20 Besuche** in der Motivationsgruppe auf der Entzugsstation und **49 Besuche** von Klient:innen auf verschiedenen Stationen im ZfP Reichenau statt.
- Wir hatten **79 Einmalkontakte zu direkt von einer Suchtmittelproblematik betroffenen Personen**; davon waren 64 Personen in den Beratungsstellen und in der JVA hatten wir 15 Einmalkontakte.
- **44 Angehörige** bekamen unsere Unterstützung in insgesamt 63 Gesprächen.
- Treffen mit verschiedenen Kooperationspartnern: z. B. Bewährungshilfe, Suchthilfeverbund, Rehakliniken und Entzugsstationen, b.free Netzwerk, Obdachlosenhilfe, JVA Forum, Projektgruppe straffällige Jugendliche, AK Soziale Dienste Stockach, Elternkreis, Jugendeinrichtungen

1.4 Veränderungen und Entwicklungen

1.4.1 Umzug der Fachstelle Singen

Für unsere Beratungsstelle am Standort Singen ergaben sich im Jahr 2025 große Veränderungen. Nach 20 Jahren haben wir unseren Standort in der Mühlenstrasse hinter uns gelassen und sind im November in die Freiheitstrasse 6 in Singen eingezogen.

Diese Veränderung war damit verknüpft, da Singen als Modellstandort für die videogestützte Substitutionsbehandlung ausgewählt wurde und die Beratungsstelle auch nach einer effizienten Umsetzung des Projektes gesucht hat.

Am neuen Standort im Stadtzentrum haben wir drei helle Beratungsräume, die mit neuen hochwertigen Büromöbeln ausgestattet wurden. Des Weiteren gibt es einen Wartebereich, Zugang zu einem großen Gruppenraum und einer Küche. Die Beratungsstelle liegt zentral und ist für unsere Klienten und Klientinnen sehr gut zu erreichen. Über einen Fahrstuhl zum 4. Stock existiert ein barrierefreier Zugang.

Ein herzliches Dankeschön an unsere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, die den Abschied vollzogen und mit viel tatkräftigen Einsatz und Engagement den Umzug innerhalb kurzer Zeit ermöglicht haben. Wir möchten uns ebenfalls bei unserem Vorstand bedanken, der uns als besonderes Highlight für diese Anstrengungen zu einem Abendessen mit anschließendem Besuch in den Jazzclub Singen eingeladen hat.



1.4.2 Modellprojekt zur videogestützten Substitution

- Vorbereitungen

Auf Landesebene setzt sich das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration politisch für eine Verbesserung der Rahmenbedingungen im Bereich der Substitutionsversorgung ein. In der Arbeitsgruppe Substitution fand das vorgestellte Konzept zum Modellvorhaben videogestützte Substitution unter Einbeziehung von Beratungsstellen (PSB) bereits 2022 eine breite Zustimmung. Beim Ministerium hat sich unser Vorstand sehr für unsere Region eingesetzt und so freuen wir uns, dass die Entscheidung auf den Modellstandort Singen gefallen ist.

Bis zur Durchführung des Modellprojektes unter Beteiligung von Mitarbeitern der Drogenberatung mussten verschiedene Voraussetzungen erst geschaffen werden:

- a) In der BtMVV wurde 2023 der in der Ausgabe tätige Personenkreis auf externe Einrichtungen, wie Mitarbeiter der Suchthilfe erweitert.
- b) Für die Zulassung in der Ausgabe von Substitutionsmitteln brauchte es eine zusätzliche Qualifikation der Mitarbeiter:innen, die mit einer Weiterbildung zur suchtmmedizinischen Versorgung bei der Bezirksärztekammer Südbaden erworben wurde.
- c) Den Voraussetzungen für eine Krankenkassenvergütung der Leistungen der Beratungsstelle hat vorerst die AOK zugestimmt, die die modellhafte Erprobung videogestützter Substitution unterstützt.

- Umsetzung

Mit dem Umzug in Singen haben wir geeignete Räumlichkeiten gefunden, in denen sowohl die Beratungsstelle ihre Angebote fortführen kann und die auch für eine medizinische Praxis zur Umsetzung des Modellprojektes zur videogestützten Substitution geeignet sind.

So ist es uns gelungen für eine wirkungsvolle Kooperation im Modellprojekt der videogestützten Substitution, die Beratungsstelle und die medizinische Behandlung an einem Ort in der Freiheitstrasse anzusiedeln. Das ist sinnvoll, denn diese Behandlung passiert in direkter Zusammenarbeit zwischen Mitarbeiter:innen der Beratungsstelle und dem medizinischen Team.

Im März 26 ist das Modellprojekt zur telemedizinischen Versorgung von Opioidabhängigen in Kooperation mit dem ZfP gestartet. Es ist das erste Modellprojekt zur videogestützten Substitution in Deutschland.

In diesem Modell nehmen die Mitarbeiter:innen der Drogenberatung über die psychosoziale Beratung hinaus eine andere zentrale Rolle ein. Dafür haben die Mitarbeiter:innen eine Qualifikation für die medizinische Tätigkeit erworben. Sie sind berechtigt bei der Abgabe der Substitute mitzuwirken und dies wird als kassenärztliche Leistung anerkannt.

Für eine deutliche Qualitätserweiterung will die Beratungsstelle das Angebot einer ambulanten Therapiegruppe für substituierte Menschen bereitstellen.

1.4.3 Gefährliche Substanzen - Synthetische Opioider bei jungen Konsumenten

Wir beobachten kritische Entwicklungen bei jungen Personen, die primär opioidhaltige Schmerzmittel (Tilidin, Oxycodon) im nicht-ärztlichen Setting als Rauschmittel gebrauchen und teilweise unbewusst das Risiko eingehen, eine Opioidproblematik zu entwickeln. Sogenannte neue synthetische Opioider mit sehr hoher Potenz sind über unauffällige, nichtkriminelle Wege zu beschaffen wie über Freundeskreise, Online-Shops und Messenger-Dienste (z. B. Telegram-Gruppen, die über Instagram/TikTok beworben werden, und wo Medikamente „wie eine Pizza“ bestellt werden können). Aufgrund ihrer Neuheit auf dem Markt sind die Risiken oft unbekannt, zudem besteht ein Vergiftungsrisiko durch gefälschte Tabletten, die sich äußerlich kaum von echten Medikamenten unterscheiden, z. B. wurde Oxycodon verkauft, die Tabletten enthielten jedoch „versteckte“ hochpotente neue synthetische Opioider. Es gibt Berichte über Vergiftungen und Todesfälle nach online gekauften Tabletten, die als Opioidmedikation oder Benzodiazepine verkauft worden waren. Im Dezember 2025 wurden mehrere Substanzen dem NpSG unterstellt und viele dieser Stoffe sind aus deutschen „Research-Chemicals“-Shops verschwunden. Dennoch werden andere neue Substanzen die entstandenen Lücken füllen.

Im Jahr 2025 sind uns im Landkreis Konstanz 10 Todesfälle bekannt. Bei 2 Menschen, die erst 20-Jährige waren, spielte der Konsum von neuen psychoaktiven Substanzen eine Rolle.

Eine weitere besorgniserregende Entwicklung bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen beobachten wir zum Konsum von Kratom und Kratom-Produkten (Mitragnin, 7-OH-Mitragnin). Kratom wird als pflanzliches Pulver vorwiegend über Onlineshops bezogen (es gibt Produkte mit deutlich stärkerer Wirkung als Morphin). Im Marketing wird diese Substanz verharmlost und bei Konsumenten auch zur Selbstbehandlung von Entzugserscheinungen eingesetzt. Auch wir kennen bereits Kratomkonsumierende, die eine Abhängigkeit entwickelt haben und einen langfristigen Unterstützungsbedarf haben.

Verantwortlich für diese Dynamiken bei jungen Personen sind das breite Angebot, die einfache Online-Verfügbarkeit, die Glorifizierung in sozialen Medien und subkulturellen Szenen (u. a. Rap) sowie das positive Image. Hinzu kommen psychische Belastungen und ein allgemein beobachteter Trend zum polyvalenten Substanzkonsum.

Diese neuen Trends stellen die Drogenberatung vor große Herausforderungen. Neuere Entwicklungen zur aktuellen Situation synthetischer Opioider werden in Deutschland vom Nationalen Early Warning Systems (NEWS) erhoben, sie informieren Beratungsstellen mit Warnhinweisen zu gefährlichen Substanzen und fassen wichtige Erkenntnisse zusammen.

Für eine angemessene Behandlung ist es sehr entscheidend, sich rasch mit dem entsprechenden Wissen zu versorgen. Der Fokus ist dabei speziell auf jüngere Personen gerichtet. Es stellt sich die Aufgabe, wie wir diese Zielgruppe rechtzeitig erreichen können.

2. Statistik

2.1 Methodik

Wir verwenden das Statistik-Programm PATFAK. Auch im Berichtsjahr 2025 haben wir in der grafischen **Auswertung ausschließlich Betroffene mit einer eigenen Suchtproblematik erfasst**, die **mindestens zwei Gespräche** bei uns wahrgenommen haben.

2.2 Darstellung von Entwicklungen in der Beratungsarbeit

Im Jahr 2025 wurden insgesamt **547 Personen** intensiv beraten und begleitet, das sind:

- **482 Klienten in den Beratungsstellen**
- **65 Klienten in der JVA**

Entwicklung der Klientenzahlen

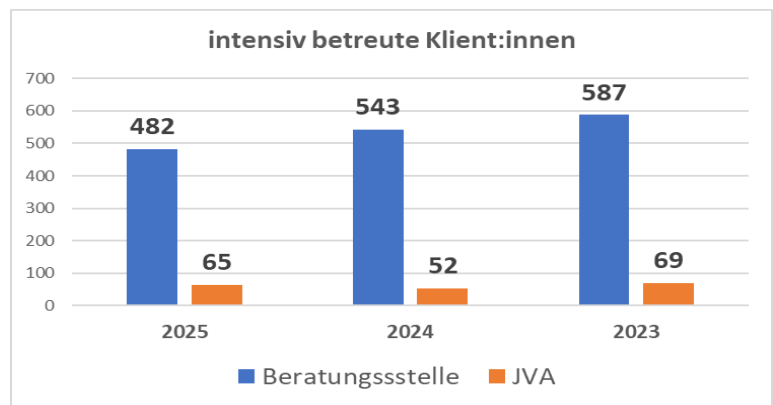
In der Beratungsstelle sind von 482 Klient:innen:

46 % Neuaufnahmen

19 % Frauen

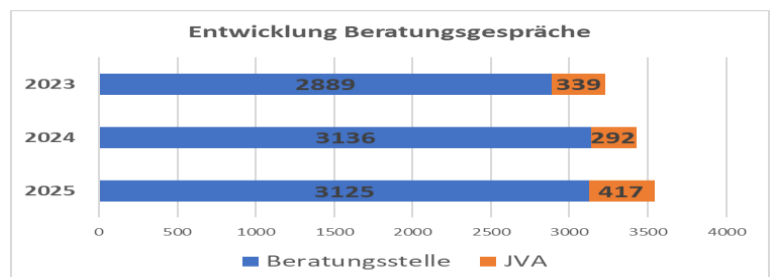
30 % mit Migrationshintergrund

30 % leben in einer Partnerschaft



Entwicklung der Beratungsgespräche

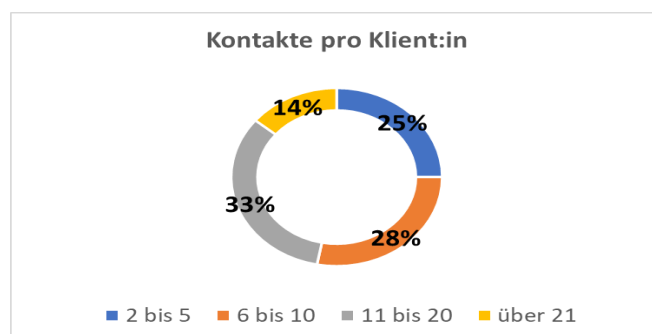
Die Anzahl der Beratungsgespräche hat im Vergleich zu 2023 um 10 % zugenommen.



Betreuungsintensität

75 % der Klient:innen haben intensive Kontakte mit > 6 Gespräche/Jahr. Solche Gespräche finden sich vor allem:

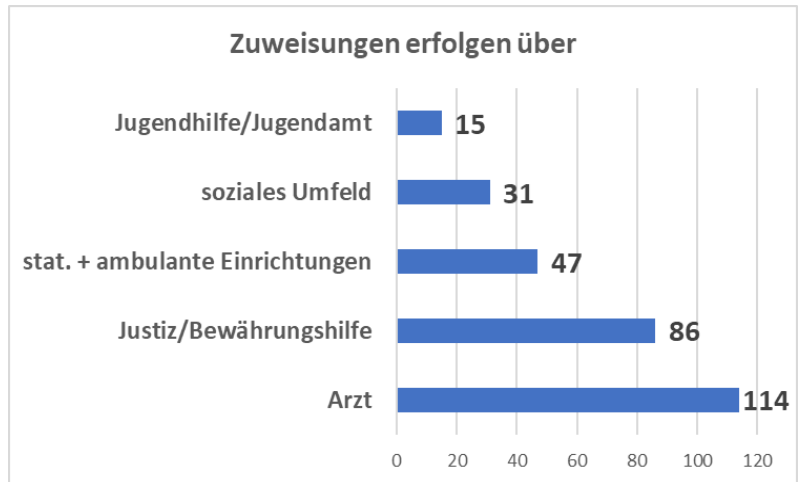
- im Prozess von Therapievorbereitungen
- im Selbstkontrollprogramm, bei Auflagen
- bei Nachsorgebetreuungen
- in psychosozialer Begleitung der Substitution



Zuweisende Kooperationspartner

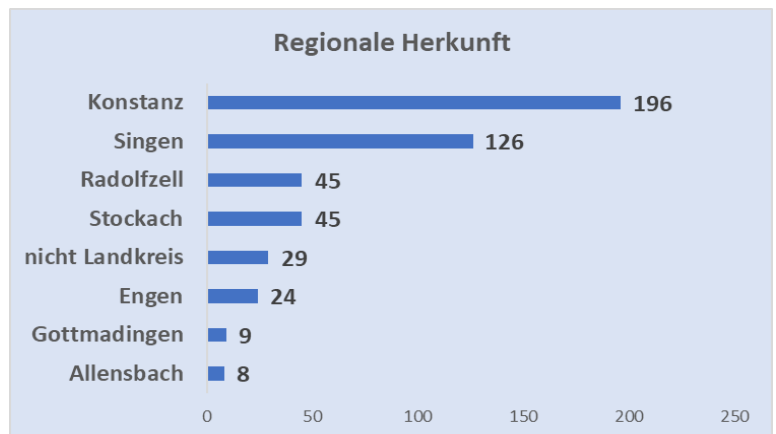
39 % Klient:innen kommen aus eigener Motivation.

Die meisten Zuweisungen erfolgen über die Zusammenarbeit mit Ärzt:innen und über Auflagen der Justiz.



Regionale Herkunft der Klient:innen

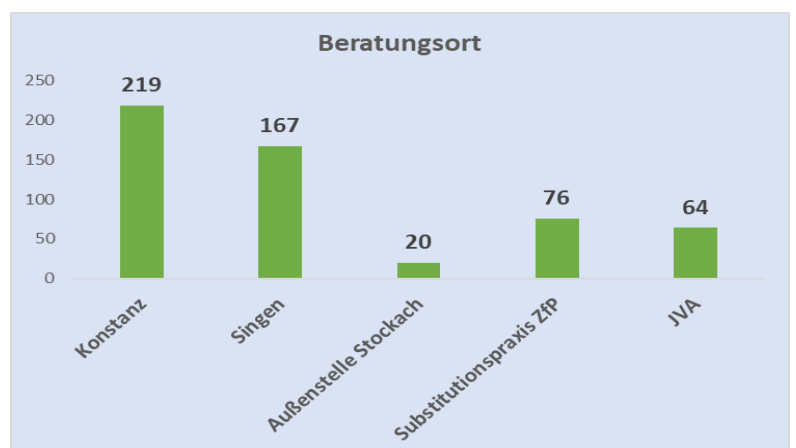
Die regionale Herkunft bleibt über alle Orte im Landkreis im Vergleich mit der Vorjahre konstant.



Beratungsort

Durch die Verteilung der Beratung auf mehrere Orte im Landkreis sind wir für die Klient:innen wohnortnah erreichbar.

Im ZfP sind wir im Rahmen der psychosozialen Begleitung der Substitutionsbehandlung täglich niedrigschwellig für unsere Klient:innen erreichbar.



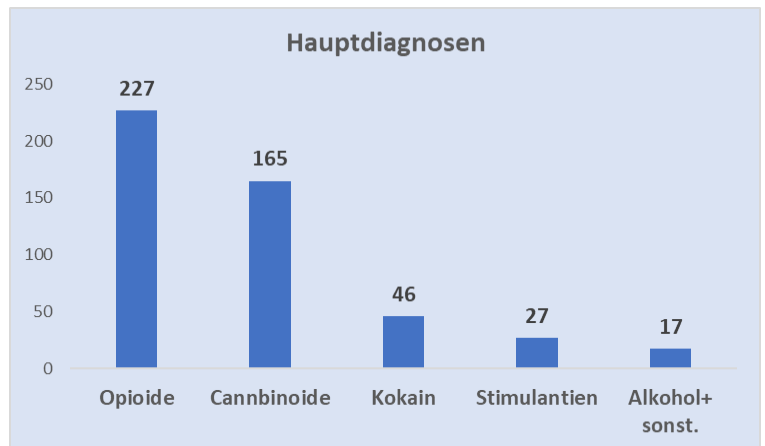
2.3 Beschreibung der Klient:innen

Hauptdiagnosen

Die Klient:innen mit der **Hauptdiagnose Opiode** machen 47 % unserer Gesamtklientel aus.

Die Klient:innen weisen zu 34 % die **Hauptdiagnose Cannabisabhängigkeit** auf (im Vergleich zum Vorjahr -5 %)

Kokain und synthetische Drogen bekommen mit 15 % als Hauptdroge in den Beratungsstellen eine wachsende Bedeutung.

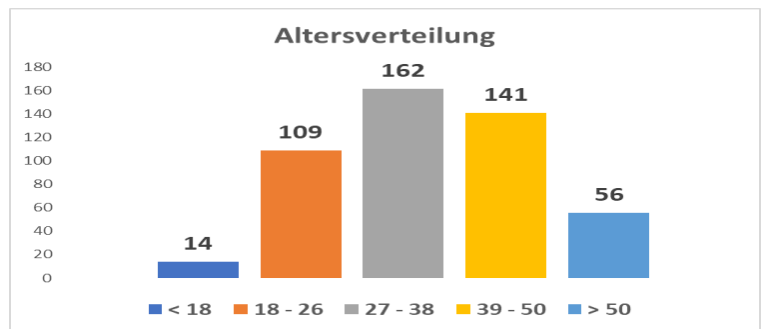


Altersverteilung

25 % unserer Klient:innen sind unter 27 Jahre alt.

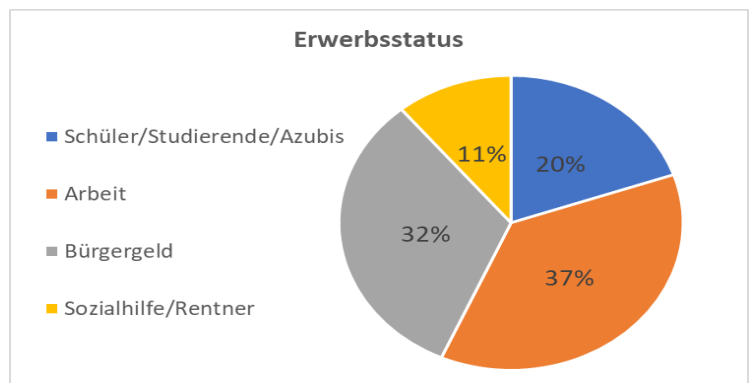
53 junge Menschen bis zum 21. Lj. waren bei uns in Beratungsgesprächen.

12 % unserer Klient:innen sind über 50 Jahre.



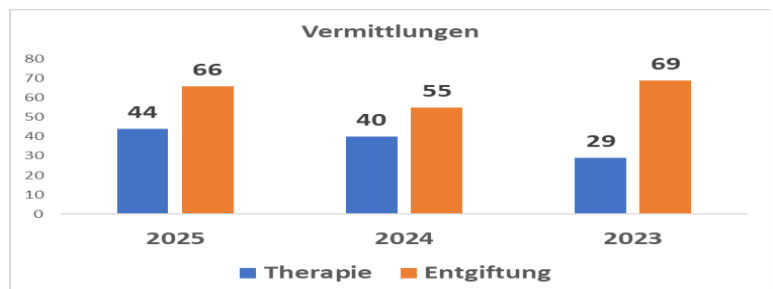
Erwerbsstatus

- 57 % unserer Klient:innen sind in Beschäftigung oder in der Schule
- 32 % sind im Bürgergeldbezug
- 11 % bekommen Rente oder Sozialhilfe



Vermittlungen

Die Zahl der Vermittlungen in Therapieeinrichtungen nimmt zu.



3. Berichte aus den Arbeitsbereichen

3.1 Psychosoziale Begleitung von Substitutionsbehandlungen

Die psychosoziale Betreuung in Substitutionsbehandlungen nimmt in unserem Beratungsstellenalltag einen zentralen Stellenwert ein. 42 % unserer gesamten Klienten sind in ärztlicher Behandlung und werden von unserer Fachstelle psychosozial betreut.

Von den insgesamt 227 Klient:innen mit der Hauptdiagnose Opiode waren bei uns 202 Klient:innen in psychosozialer Begleitung.

Wir stellen fest, dass der Hilfebedarf bei unseren Klienten und Klientinnen insgesamt zunimmt, dies betrifft vor allem Unterstützungen im Hinblick auf ihre körperliche Gesundheit, die Wohnsituation, ihr psychosoziales Befinden und finanzielle Angelegenheiten.

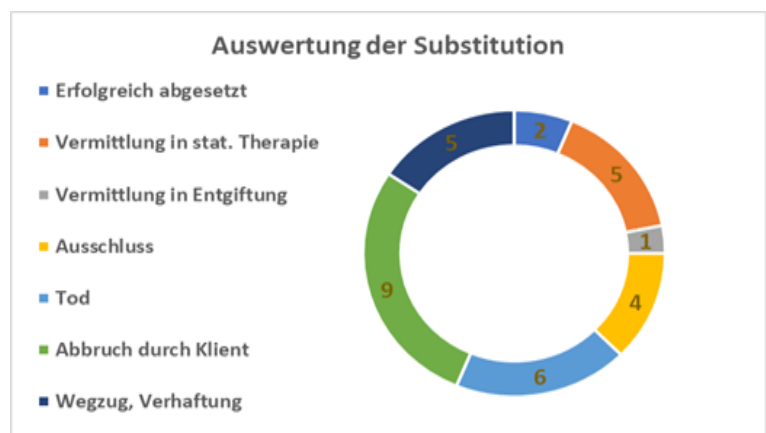
Weiterhin fällt die Zahl der Neueinsteiger in den Opioidkonsum im Landkreis Konstanz gering aus.



3.1.1 Verlauf der Substitutionsbehandlungen

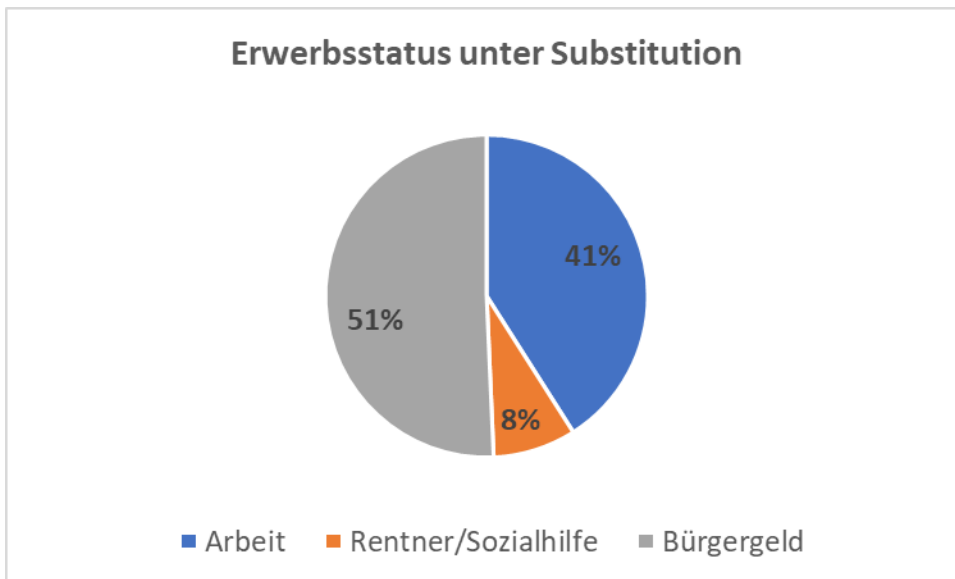
84 % der Klient:innen verbleiben in der Substitutionsbehandlung und damit in der psychosozialen Begleitung.

8 Personen haben ihre Situation mittels stationärer Behandlung deutlich verbessern können oder haben die Substitution erfolgreich beendet. 24 Personen haben die Substitution abgebrochen oder sind aus anderen Gründen ausgeschieden.



3.1.2 Erwerbssituation unter Substitutionsbehandlungen

Ein weiterer Erfolg in der Substitutionsbehandlung zeigt sich wesentlich darin, dass 41 % der opioidgestützten Klient:innen in einem geregelten Arbeitsverhältnis sind.



Die Drogenberatung im Landkreis Konstanz sieht die Mitarbeit in der Substitutionsbehandlung als eine ihrer Kernaufgabe an. Durch die unmittelbare, intensive Zusammenarbeit mit dem medizinischen Personal wird für die opioidabhängigen Menschen eine Konstanz und Verlässlichkeit geschaffen und dadurch eine Behandlung mit hoher Wirksamkeit erreicht.

Die engen Absprachen mit dem fallbezogenen Team im ZfP gewährleisten für diese chronisch süchtigen Menschen eine noch intensivere Unterstützung und Stabilisierung ihrer psychosozialen Situation.

3.2 Aufsuchende Arbeit in der Justizvollzugsanstalt (JVA)

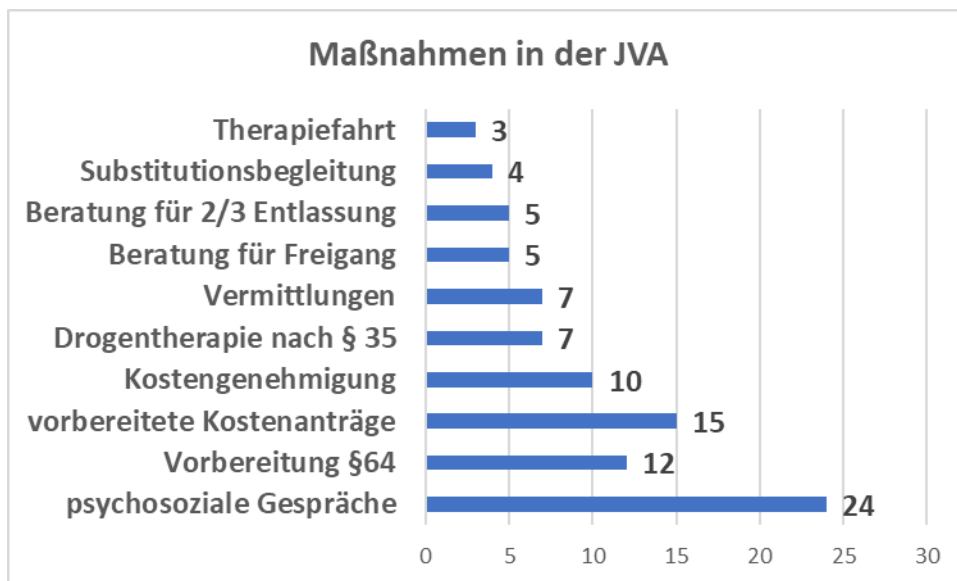
Als externe Suchtberatung sind wir mit einer 50 % Stelle in der Justizvollzugsanstalt Konstanz tätig, die durch das Justizministerium Baden-Württemberg finanziert wird.

Das Aufgabengebiet in der JVA wird von zwei Mitarbeiter:innen vertreten und beinhaltet neben Clearinggesprächen, Vorbereitung zur Vermittlung in eine Suchttherapie (§ 57 StGB, § 35 BtMG, §64 StGB), suchtspezifische Gespräche zur Stabilisierung und Vorbereitung auf eine Entlassung sowie die psychosoziale Begleitung von substituierten Menschen.

Insgesamt haben wir in der JVA mit 81 Klienten 407 Gespräche geführt.

3.2.1 Maßnahmen in der JVA

Mit den **65 intensiv betreuten Klienten** haben folgende Maßnahmen stattgefunden.

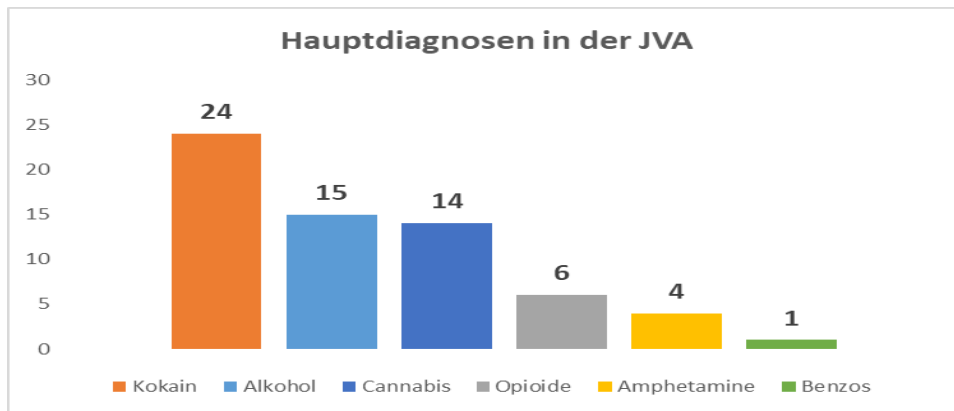


- Mit 24 Klienten haben wir während ihrer U-Haft oder Restfreiheitsstrafe psychosoziale Gespräche geführt.
- 12 Klienten wurden im Rahmen des § 64 Unterbringung in einer Entziehungsanstalt in motivierenden Gesprächen vorbereitet.
- Von den 15 gestellten Kostenanträgen haben 10 Personen eine Kostengenehmigung erhalten, 7 Therapievermittlungen haben stattgefunden und 3 Klienten wurden von uns in die Therapieeinrichtung gefahren.
- 4 Personen hatten eine psychosoziale Begleitung während der Substitution. Für einen nahtlosen Übergang in die Behandlung nach der Entlassung ist die Zusammenarbeit mit dem medizinischen Dienst essenziell.
- 5 Klienten haben wir für den Freigang beraten und im Anschluss an den geschlossenen Vollzug in der Beratungsstelle weiter betreut.

3.2.2 Hauptdiagnosen in der JVA

Die Konsummuster unserer Klienten vor der Inhaftierung sind meist polytox, sehr oft gab es einen Mischkonsum aus Cannabis, Kokain und Alkohol oder aus Opiaten, Kokain, Benzodiazepine und Alkohol.

In unserer Darstellung konzentrieren wir uns auf die konsumierte **Hauptsubstanz**.



- Die Hauptdiagnose Kokainabhängigkeit steht jetzt bei Inhaftierten an erster Stelle, die Zahl hat sich im Vergleich zum Vorjahr mehr als verdoppelt. Dies deckt sich mit unserer Wahrnehmung, dass der Kokainkonsum und der Konsum von Crack massiv zugenommen haben.
- Während die Zahl der Opioidabhängigen in Haft sinkt. Von den inhaftierten 6 opioidabhängigen Klienten wurden 4 Personen in der JVA weiter substituiert.
- Die Zahl der inhaftierten Cannabisabhängigen ist gleich hoch geblieben.

Die Inhaftierten der JVA Konstanz sitzen „Kurzstrafen“ ab oder befinden sich in U-Haft. Eine Besonderheit ist, dass viele Klienten verlegt oder entlassen werden, bevor eine Therapievermittlung vollständig abgeschlossen ist. Die Vermittlung in stationäre Therapien ist in Haft mit mehr administrativen Aufwand verbunden. Nach einem Urteil vom Bundessozialgericht im Herbst 2022 ist eine Therapie nach § 35 BtMG nahtlos aus Haft nunmehr eine Fortführung des Strafvollzugs. Damit entfällt in der Rehabilitation der Anspruch auf Bürgergeld. Vor einer Therapieaufnahme haben wir zusätzlich die Nebenkosten beim Sozialamt des letzten Wohnortes vor der Inhaftierung zu beantragen. Und Therapieeinrichtungen nehmen Klienten nur noch auf, wenn der Krankenversicherungsschutz vorab geklärt ist, so dass Inhaftierte sich freiwillig versichern müssen.

Grundsätzlich erfordert die Tätigkeit in der JVA ein hohes Maß an Vernetzungsarbeit. Wichtige Kooperationspartner sind insbesondere die Justizangestellten der JVA selbst, die Justizbehörden, Suchthilfeeinrichtungen als auch die Anwälte der Klienten. Bei Ihnen allen möchten wir uns herzlichst für die gute Zusammenarbeit bedanken.

An dieser Stelle möchten wir uns auch über die Zuwendungen des Landes Baden-Württemberg für die Betreuung drogenabhängiger Gefangener in der Justizvollzugsanstalt Konstanz bedanken.

3.3 Aufsuchende Arbeit im ZfP Reichenau im Entzug

Unser aufsuchendes Gruppenangebot auf der Entzugsstation bieten wir weiterhin zweiwöchentlich an. Von Seiten der Station wird mindestens eine Teilnahme während des Entzugs an diesem Angebot erwartet.

Jede Gruppe gestaltet sich immer wieder neu. Von uns vorbereitete Inhalte wie z. B. „der Umgang mit Craving“ oder „was passiert eigentlich auf einer Drogenlangzeit-Reha?“ und andere edukative Gruppeninhalte sind aus unserer Erfahrung oft nur situationsbezogen anwendbar.

Wir erleben eine große Bedürftigkeit bei den Teilnehmern, individuelle Lebenssituationen zu beleuchten bzw. diese in einem solchen Rahmen auszusprechen und auf aktive Zuhörer zu stoßen. In diesen Gruppen braucht es ein sensibles Eingehen auf die individuellen Lebenssituationen dieser Menschen. Wichtig ist dabei auch, dass individuelle Erfahrungen miteinander geteilt werden können. Hier verstehen wir uns als Moderatoren, diese Informationen untereinander so miteinander auszutauschen, dass diese für alle hilfreich und förderlich sind.

Natürlich ist ein Gruppensetting diesbezüglich begrenzt. Eine bis eineinhalb Stunden Konzentration sind manchmal durch die Entzugssymptomatik von den Klient:innen nicht zu leisten. Dennoch werden die Teilnehmer in die Gruppe eingeladen, um von der Gruppensituation zu profitieren und miteinander in Austausch zu gehen.

Im Berichtsjahr generierten sich aus diesen Gruppen weitere Anbindungen an die Beratungsstelle, die in Einzelgesprächen fortgeführt wurden. So konnten z. B. Klienten aus dem Landkreis, die bisher den Weg zur Beratungsstelle noch nicht gefunden hatten, weiter betreut werden. Daraus ergaben sich auch weitere Vermittlungen in stationäre Settings.

Über das Gruppenangebot hinaus haben wir Kontakt zu Klient:innen während ihres stationären Aufenthalts im ZfP Reichenau, so fanden **49 Besuche** von Klient:innen auf verschiedenen Stationen statt. Wir danken den Stationsteams für ihre Unterstützung.

3.4 Außenstelle Stockach

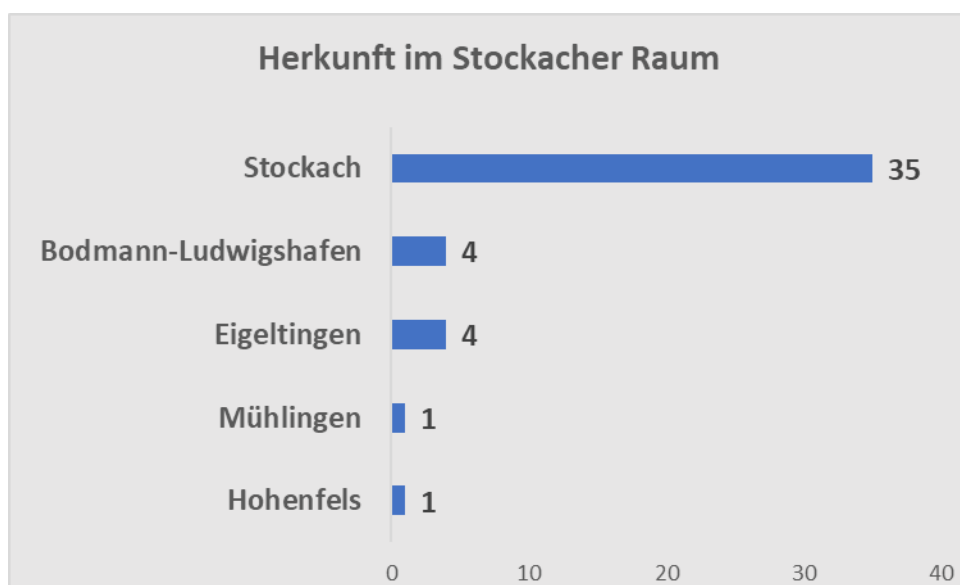
Mit der Unterstützung der Stadt Stockach bieten wir ein Beratungsangebot in Stockach in den Räumen der Caritas an. Seit Januar 2022 findet das wöchentliche Beratungsangebot in der Kaufhausstraße 13 statt. Die Sprechstunden werden abwechselnd von zwei Mitarbeitern jeden Montag von 14.00 bis 17.00 Uhr angeboten.

Für die Klient:innen aus dem Raum Stockach ist eine gute Erreichbarkeit gewährleistet.

20 Klient:innen wurden so ausschließlich in Stockach betreut.

Insgesamt **45 Klient:innen** haben wir aus dem Raum Stockach und Umgebung über die Beratungsstelle erreichen können.

Sie verteilen sich auf folgende Orte im Raum Stockach:



3.5 Prävention

3.5.1 Straßenstaub

Jährlich wird ein Schulpräventionsprogramm in Zusammenarbeit mit den Schulsozialarbeitern im Schulverbund Nellenburg Stockach durchgeführt. Die Präventionsmaßnahme „Straßenstaub“ hat zur Grundlage, dass der Autor Daniel Gebhart mit einer Lesung seiner veröffentlichten Autobiografie den Schülern Einblicke in seine eigene Suchtvergangenheit mit zahlreichen psychischen Krisen und Rückschlägen gibt.

Am Projekt nehmen die 8. Klassen der Real- und Werksrealschule teil. An drei weiteren Vormittagen führen wir ein Präventionsangebot für insgesamt 6 Klassen durch, bei dem mit den Schüler:innen an die Lesung angeknüpft über verschiedene Aspekte der Sucht gesprochen und darüber kritisch reflektiert wird. Das Thema Suchtentstehung und Gesundheitsförderung wird verstärkt in den Fokus gerückt. Eine weiterführende Begleitung für Schüler, die eine Unterstützung wünschen, erfolgt in der Außenstelle Stockach.

Unser Ziel und auch unser Ergebnis dieser Einheiten ist es einerseits uns bekannt zu machen und den Schülerinnen und Schülern zu zeigen, dass die Beratungsstelle Gesichter hat und dort Menschen arbeiten, die Interesse an ihnen haben. Zum zweiten ist es unser Ziel die Krankheit Sucht greifbar zu machen, Schüler:innen sollen dazu angeregt werden, eigene Formen süchtigen Verhaltens wahrzunehmen und Handlungsalternativen zu entwickeln.

Durch diese verschiedenen Bausteine wird aus unserer Sicht eine nachhaltigere Auseinandersetzung mit dem Thema und frühzeitiges Entgegenwirken einer Suchtmittelabhängigkeit initiiert.

3.5.2 Weitere Präventionsmaßnahmen

- Workshops für b.free School Tage mit dem Methodenset zur Cannabisprävention: „Der grüne Koffer“ (2 Termine mit je 2 Einheiten/Tag)
- Informationen für Schulklassen in der Drogenberatung
- Prävention bei der Jugendfeuerwehr in Rielasingen-Worblingen
- Vortrag für Migrationsdienste im Rahmen einer Fortbildung der Universität

Unser besonderer Dank geht an:

alle, die unsere Arbeit ehrenamtlich und finanziell unterstützen, aber auch an unsere Kooperationspartner und nicht zuletzt an alle Kolleginnen und Kollegen, die mit uns unsere Klienten und Klientinnen begleiten.

Dies sind für das Jahr 2025 vor allem:

- der ehrenamtliche Vorstand der Drogenhilfe Konstanz e. V.
- das Land Baden-Württemberg
- der Landkreis Konstanz
- die Städte Konstanz, Singen, Radolfzell, Stockach und Gemeinden im Landkreis, die uns finanziell zur Seite stehen
- die Richter und Staatsanwälte, die durch ihr Engagement und mit Bußgeldzuweisungen die Angebote der Beratungsstelle mit unterstützen
- unsere Vereinsmitglieder

Wir sind Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband



Konstanz

78462 Konstanz

Untere Laube 11

T 075 31 / 91 91 91

F 075 31 / 91 91 93

Singen

78224 Singen

Freiheitstrasse 6

T 077 31 / 144 60 505

F 077 31 / 144 60 540

info@drogenberatung-konstanz.de

www.drogenberatung-konstanz.de